**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 47-48 (1931)

**Heft:** 33

**Rubrik:** Bauchronik

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

letzten Jahre sind die ehemals weißen Riesenfenster sukzessive mit farbigen Scheiben geschmückt worden. Bildliche, will heißen figürliche Darstellungen fanden nur Raum als verhältnismäßig kleine Mittelpanneaus. In der Gesamtheit kommen vor allem die dekorativen Elemente — man kann sie ebensogut abstrakt nennen — zur überwältigenden Wirkung auf den Betrachtenden. Die reiche Farbengebung der Kirchenfenster entschädigt nun vollkommen für die Dürftigkeit der unverputzten Betonwände und glatten Betonpfeiler. Geheimnisvoll ruht der Raum in der Stille der abendlichen Dämmerung. Frohes, zuversichtliches Leben huscht über das Gemäuer, wenn die Sonnenstrahlen den Farbenreichtum der Verglasung auf die sonst so farblich neutralen Wände projizieren. — Kürzlich ist nun in die rückwärtige Emporenwand die Orgel eingebaut worden. Sie fügt sich der dortigen Architekturgliederung trefflich ein, hätte nur in vertikaler Richtung noch einen etwas ausgedehnteren Aspekt bieten dürfen. Die Orgel umfaßt drei Manuale, 62 Register und rund 5000 Pfeifen. Eines der ersten Orgelwerke der Schweiz mit elektrischer Traktur. Die Einweihung geschah mit einem geistlichen Nachmittagskonzert, an dem 3000 Personen teilnahmen. — Noch immer steht das große Chormosaik aus, welches dem Raume die Vollendung geben soll und für welches vor mehr als Jahresfrist ein engerer Wettbewerb den geeigneten Entwurf geliefert hat.

Zum Abschluß noch, mehr der Kuriosität halber, eine technische Neuerung im Basler Stadttheater: Die Drehbühne. Sie ist sowohl in der Idee wie in der Konstruktion durchaus neu und ein reines Schweizerprodukt. Die Scheibe kann in auffallend kurzer Zeit, innerhalb 25—30 Minuten montiert werden. Auf der Bühne wird zuerst ein Kernstück aufgestellt in das sich nachher 16 Segmentarme einstecken lassen, welche gegeneinander mittelst leichten Verbindungsstangen fixiert werden. Dann erfolgt das Auflegen des Belages und das Verriegeln desselben. Zuletzt faßt ein Abschlußseil mit Spannschraube das Ganze fest zusammen. Der Antrieb der Scheibe erfolgt mittelst einer Winde im Handbetrieb und kann von 1—2 Mann leicht getätigt werden. Die Teile sind so normiert, daß sie überall passen und jedes Suchen überflüssig ist. Dabei wiegt keines der Stücke über 52 Kilogramm. Deshalb die spielend leichte Montage. Die Segmentarme lassen sich so verstellen, daß die Möglichkeit besteht, drei verschiedene Scheibendurchmesser herzustellen, nämlich zu acht, zehn und 12 Meter. Die beiden kleineren Scheiben können außerdem auf der Bühne ganz nach Belieben seitwärts oder rückwärts verschoben werden, sodaß sich unzählige Varianten bilden lassen. Dieser einfachen Konstruktion ist es zu verdanken, wenn sich das Stadttheater trotz seiner chronischen Finanzmisere in heutiger Zeit die Anschaffung einer Drehbühne leisten konnte. Frühere dahingehende Pläne scheiterten sowohl an den Kosten wie an den enormen Erschwerungen, welche der stetige Auf- und Abbau einer solchen Maschinerie mit sich bringt. Die nun vorhandene Drehbühne dieses neuesten Systems hat sich in der bisher kurzen Betriebsdauer glänzend bewährt und oft schon sehr gute Dienste geleistet. Rü.

## Bauchronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 6. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Ohne Bedingungen: 1. H. Fröhlich, Doppelmehrfamilienhaus Bremgartnerstr. 32, Abänderungspläne, Z. 3; 2. S. Pavau, Erstellung von Badezimmern Motorenstraße 9, Z. 5; 3. Lydiaheim, Um- und Aufbau im Dachgeschoß Leonhardstraße 13, Z. 6; 4. E. Erhart, Umbau im Dachstock Mittelstraße Nr. 21, Z. 8; Mit Bedingungen: 5. E. Groß, Instandsetzung der Stützmauer und Verbreiterung der Treppe Winkelwiese 10/Waldmannstraße, Wiedererwägung, Baubedingung, Aufhebung, Z. 1; 6. Stadt Zürich, Verlängerung des Brückenhäuschens an der Walchebrücke, Abänderungspläne, Z. 1; 7. Baugenossenschaft Gretenrain, Wohnhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Haumesserstraße 24, 26, 25 und 27 (abgeändertes Projekt), Z. 2; 8. A. Meyer-Rufener, Fortbestand und Umbau des genehmigten provisorischen Schreinerwerkstattgebäudes Fellenbergstraße 64, teilweise Verweigerung, Z. 3; 9. F. Stauffer, provisorischen Lagerschuppen an der Fellenbergstraße, Z. 3; 10. Walder & Doebeli, Umbau Haldenstraße 116, Z. 3; 11. R. Rüegg, Umbau Badenerstraße 360 370, Abänderungspläne, Z. 4; 12. A. Sieger, Erstellung von Badezimmern Bäckerstraße 31, Z. 4; 13. J. Boll, Fortbestand des als Provisorium bewilligten Kohlenschuppens Zollstraße 64, Z. 5; 14. R. Schmid-Käser, Dachumbau Konradstraße 32, Z. 5: 15. A. Baumgartner, Verlängerung und Abänderung der Einfriedung mit Einfahrt Germaniastraße 15, Z. 6; 16. Genossenschaft Sumatra, Einrichtung von 6 Kegelbahnen und 1 Sporthalle in den Saalbauten Weinbergstr. 54, Z. 6; 17. E. Günthardt, Erstellung einer Dachlukarne im obern Dachstock auf der Rückseite Gladbachstraße 12 (abgeändertes Projekt), Wiedererwägung, Z. 6; 18. H. Jakobsohn-Jäger, Umbau mit Autoremisen und Balkonanbauten und Offenhaltung des Vorgartengebietes Turnerstraße 1, teilweise Verweigerung, Z. 6; 19. O. Schmutz, An- und Umbau Vogelsangstraße/Universitätstraße 98, Z. 6; 20. O. Sommer, Einrichtung einer Autoremise anstelle einer Waschküche und Erstellung einer Zufahrtsbrücke mit Einbau eines Wagenhebers Weinbergstraße 87, Wiedererwägung, Z. 6; 21. Genossenschaft Kasinoplatz, An-, Um- und Aufbauten Freiestraße 42, teilweise Verweigerung, Z. 7; 22. Genossenschaft Kasinoplatz, Wohn- und Geschäftshäuser mit Wirtschafts- und Verkaufslokalen, Offenhaltung und teilweise Einfriedung des Vorgartengebietes Freiestraße 50/Gemeindestraße 51/Wilfriedstraße 19 (II. abgeändertes Projekt), teilweise Verweigerung, Z. 7; 23. P. Lötscher, Erweiterung der bewilligten Hofunterkellerung hinter Klosbachstr. 103, Z. 7; 24. E. Rüdiger, Abänderung der Einfriedung Zürichbergstraße 118, Z. 7; 25. E. Tschumi, Umbau im 1. Stock Spyristraße 34, Z. 7.

**Wohnkolonie St. Jakob in Zürich.** Unterhalb des Maneggfriedhofes, zwischen Thuja- und Redingstraße, konnte diesen Herbst die neue Kolonie der Baugenossenschaft St. Jakob bezogen werden. Drei niedrige Häuserreihen in sauberem weißem Verputz ziehen sich parallel nebeneinander hin, durch breite Streifen Gartenland getrennt. Quer dazu stehen zwei blaugestrichene Gruppen mit Front gegen das Sihltal, deren eine aus vierzimmerigen Einfamilienhäusern besteht, während die andere Kleinwohnungen enthält. Im übrigen sind die nach außen völlig einheitlichen Häuser in 56 Wohnungen verschiedener Größe aufgeteilt: Zu den 8 Einfamilienhäusern kommen 8 Vierzimmerwohnungen und je 20 Wohnungen zu drei und zu zwei Zimmern. Die Mietpreise sind sehr mäßig gehalten und kommen für die Zweizimmerwohnung auf 1100—1300, für die Dreizimmerwohnung

auf 1400—1600 und für die Vierzimmerwohnung auf rund 2000 Fr. zu stehen, während das Einfamilienhaus 2200 Fr. erfordert. An Komfort haben alle Häuser elektrische Küche und Waschküche, Bad mit eingebauter Wanne und Brause, Zentralheizung und Warmwasserversorgung, große Balkone und Loggien auf der Sonnenseite. Die wohlgelungene Kolonie wurde nach den Plänen von Architekt August Arter erbaut, die Rohbauarbeiten sind durch die Firma Hatt-Haller ausgeführt worden. Zwischen den Häuserreihen werden Sträucher gepflanzt und Blumengärten angelegt, die zusammen mit den Bäumen des früheren Obstgartens der Kolonie einen grünen Rahmen geben werden. Die neue Siedelung, die sich dem Landschaftsbilde sehr gut einfügt, ist durch eine ruhige, staubfreie und aussichtsreiche Lage ausgezeichnet und kann mit dem städtischen Autobus an der Mutschellenstraße oder auch mit der Sihltalbahn von der Brunau aus in kurzer Zeit erreicht werden.

**Schul- und Turnhallenbau in Grossandelfingen** (Zürich). Die Gemeindeversammlung Großandelfingen beschloß einen Schul- und Turnhallenbau mit 270,000 Fr. Kostenaufwand.

**Baukreditbegehren in Bern.** Der Gemeinderat stellt beim Stadtrat zuhanden der Gemeindeabstimmung folgende Kreditbegehren: 233,000 Fr. für die Erweiterung der Turnhalle Schwellenmätteli unter der Kirchenfeldbrücke; 600,000 Fr. für den Ankauf der bisher mietweise benutzten dieselelektrischen Anlage von Gebr. Sulzer A.-G., Winterthur; 800,000 Fr. für den Ausbau der städtischen Wasserversorgung im Mannenberg.

**Schwimmbadprojekt in Langenthal** (Bern). In Langenthal projektiert man ein Schwimmbad mit 75 Meter langem, 25 m breitem und 60—310 cm tiefem Schwimmbassin und einem 25 m langen, 5 m breiten und 25—40 cm tiefen Kinderbassin. In einer Filteranlage soll das Wasser gereinigt und mit Chlor und Kupferlösung keimfrei gemacht werden. Ferner sind vorgesehen je 55 Kabinen für Männer und Frauen, Ankleideräume für Schüler und Schülerinnen, eine alkoholfreie Restauration und die weiteren erforderlichen Räume. Die Kosten werden auf über 400,000 Franken berechnet.

**Klubhüttenbauten und Projekte.** Die Sektion Winterthur des S. A. C. hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, eine neue Muttseehütte zu bauen. Das neue Projekt vom Hüttenchef, Ingenieur Jean Huber, sieht Raum für 44 Personen vor, mit Aufnahme von 60 Personen im Notfall. Der Standort der neuen Hütte ist noch nicht genau festgestellt.

Die Ortsgruppe Basel der Sektion Oberhasli erstellt auf dem Moran im Berner Jura ein Ski- und Klubhaus, das für etwa 70 Personen Aufenthaltsräume und 40 Schlafplätze bieten und im Herbst eingeweiht werden soll.

**Bautätigkeit in Liestal** (Baselland). Das außerordentlich günstige Wetter förderte die Bautätigkeit in der Gemeinde kräftig. Auf dem „Hasenbühl" sind gewaltige Erdbewegungsarbeiten im Gange als Vorarbeiten für den Bau des Irrenpavillons. Auch der Um- und Neubau der Kantonalbank geht seinem Ende entgegen. Nach Abschluß des Innenausbaues wird in zirka einem Monat der Bezug der neuen Räume erfolgen können. Gegenwärtig ist Bildhauer Suter, der Schöpfer des Spittelerdenkmals, mit dem figürlichen Schmuck des Hauptportals beschäftigt. — Die private Bautätigkeit schafft besonders in den Aussenquartieren zahlreiche neue Wohngelegenheiten. An der Sichternstraße gehen allein fünf neue Wohnhäuser ihrer Vollendung entgegen.

**Das neue Feuerwehrmagazin in Birsfelden** (Baselland). Der in modernen Linien gehaltene Zweckbau macht einen äußerst gediegenen Eindruck und bildet mit seiner neuzeitlichen und praktischen Aufteilung der Räume ein harmonisches Ganzes. Ein großer, hell durchleuchteter Raum nimmt die vielen verschiedenartigsten Gerätschaften auf. Nichts ist ineinander gedrängt. Das gestattet ein reibungsloses Hinausfahren der Gerätewagen. Daneben ist ein geräumiges Magazin, das zur Aufbewahrung der verschiedenen Ausrüstungsgegenstände dient. Ein Toilettenraum mit Waschgelegenheit vervollständigt in mustergültiger Weise die Räumlichkeiten. Für die Unterbringung der großen Magierusleiter wurde durch sachliche Platzausnützung ein gesonderter Raum geschaffen. Das Gebäude wird durch den 14 Meter hohen Übungsturm überragt, welcher der ganzen Anlage ein charakteristisches Gepräge verleiht. Der Innenausbau des Turmes ist für das Trocknen des Schlauchmaterials eingerichtet und können da rund 800 Meter Schlauch durch eine sinnreiche Vorrichtung mit elektrischem Aufzug neuester Konstruktion mühelos untergebracht werden.

**Badeanlage in Heiden** (Appenzell A.-Rh.). Nachdem die Gemeinde beschlossen hat, der noch zu gründenden Bade A.-G. Heiden für die Erstellung des projektierten Familienbades am Kohlplatz in Heiden, à fonds perdu Fr. 30,000 zu leisten, wird Heiden auf den nächsten Sommer eine großzügige, mit allen Neuerungen versehene, moderne Badeanlage erhalten. Die Pläne stammen von Ingenieur Beda Hefti aus Freiburg, welcher auch die Bäder in Gstaad, Interlaken, Engelberg usw. gebaut hat. Die Baukosten belaufen sich auf zirka 200,000 Franken. Mit den nötigen Arbeiten soll baldmöglichst begonnen werden. Verschiedene Handwerker und Arbeitslose erhalten dadurch willkommene Beschäftigung. Heiden als altbekannter Kurort wird durch diese neue Anlage bedeutend gewinnen.

**Bau eines neuen Schulhauses in Lüchingen** (St. Gallen). (Korr.) Die evangelische Schulgenossenversammlung von Lüchingen beschloß einstimmig den Bau eines neuen Schulhauses nach den vorliegenden Bauplänen und Kostenberechnungen. Drei Projekte wurden vorgelegt. Die Versammlung beschloß nach Antrag des Schulrates, das Projekt von Architekt E. Hänny in St. Gallen zur Ausführung bringen zu lassen und erteilte den hiefür notwendigen Kredit.

**Ein neuzeitliches Obstlagerhaus** wurde diesen Herbst mit staatlicher Beihilfe in Etzgen (Aargau) in unmittelbarer Nähe des dortigen Bahnhofes errichtet. Es ist ein stattlicher Bau, 32 m lang und 11 m breit. Auf drei Seiten ziehen sich breite Verladerampen hin, die durch das weit vorgesprungene Dach gegen Witterungsniederschläge geschützt sind. Die drei übereinanderliegenden Lagerräume des Hauses — eine Tageshalle und zwei Kellergeschosse haben eine Nutzungsfläche von über 800 m², Platz genug zur Lagerung von 30 Eisenbahnwagen voll Obst. Ein elektrischer Aufzug vermittelt spielend den Transport von einem Stockwerk zum andern. Eine elekrisch betriebene Ventilationsanlage ermöglicht Wärmeregulierung und Lüftung der zwei übereinanderliegenden Lagerkeller. Eine amerikanische Obstsortiermaschine, die eine Tagesleistung von 10,000 kg und

ebenfalls elektrischen Antrieb hat, sortiert das Obst automatisch in vier Größen. Zwei eingebaute Waagen — eine große im Freien stehende und eine kleinere in der Halle vervollständigen die musterhafte Einrichtung.

Die Kosten für Bau und Einrichtung des Obstlagerhauses, das in seinem Oberbau noch vier Wohnungen enthält, beläuft sich auf gegen 90,000 Fr., wozu der Staat 30,000 Fr. beisteuerte. Planfertigung und Bauleitung lagen in den Händen der Architekturfirma Heim und Lienhard, Laufenburg und Waldshut. Die Bauarbeiten führte in der Hauptsache das Baugeschäft Erne, Laufenburg (Schweiz) aus.

## Warum sind Buchhaltungskurse nötig?

Auf keinem Gebiete der gewerblichen Ausbildung ist die Unkenntnis und die Zerfahrenheit so groß, wie in der Buchhaltung.

Zürcherische Steuerkommissäre erklären, daß noch immer der größte Teil der Gewerbetreibenden ohne eigentliche Buchführung sei. Von denjenigen mit Buchhaltung führen wiederum viele eine Anlage, die nur eine Vermögens- aber keine Gewinn- und Verlustrechnung ermögliche. Der andere Teil habe oft groß angelegte Systeme, was für das Gewerbe nicht das Richtige sei. Die Vorlage von genügend klaren dem Gewerbe angepaßten Buchhaltungen sei die Ausnahme. Es ist anderorts auch nicht besser bestellt, lautet das Urteil von Fachleuten.

Wenn keine genügend sichern Angaben vorliegen, so erfolgt nach allgemeinem Brauche bei der Steuereinschätzung eine Erhöhung mit der Begründung, es werde wohl reklamiert werden, wenn dem nicht so sei. Auf diese Weise kommt in jedem Geschäfte der Moment, in welchem die Steuertaxation höher wird, als der Verdienst. Ganze Ortschaften sind in dieser Lage.

Bei sinkendem Verdienste die Steuertaxation herunter zu bringen, braucht viel Mühe, auch wenn eine Buchhaltung vorliegt, ohne eine solche ist ein Rekurs aussichtslos.

Der Präsident eines Gewerbevereins am Zürichsee hat schon vor Jahren erklärt, jedes Geschäft ohne gute Buchhaltung müsse mehr versteuern, als nach Recht und Gesetz notwendig wäre.

Umgekehrt kommt es auch vor, daß Geschäftsleute mangels Buchhaltung und Aufklärung zu wenig versteuern, denn es geht nicht allen Leuten gleich schlecht, wie man oft annimmt.

Erst kürzlich ist im Kanton Zürich ein Geschäftsmann gestorben, der es in Steuersachen nicht so genau nahm, wie er nach Gesetz verpflichtet gewesen wäre.

Beim amtlichen Inventar wird das von den Behörden nachgeholt. Der Mann hat im Ganzen, sagen wir Fr. 1500.— zu wentg Steuern bezahlt. Auf acht Jahre verteilt wäre die Zahlung leicht möglich gewesen. Nun muß der ganze Betrag innert Monatsfrist beglichen werden.

Aber nicht nur das. Der Steuerhinterzug war ein langandauernder, demgemäß wurde die Strafsteuer auf den achtfachen Betrag der Nachsteuer, somit auf Fr. 12,000.—, nach gesetzlichen Vorschriften festgesetzt. Es sind also zusammen Fr. 13,500.— zu bezahlen. Das ist eine böse Bescherung, die der Verstorbene durch eigene Schuld seiner Familie hinterlassen hat.

Klarheit im Steuerwesen ist eine Pflicht gegen die Angehörigen, so gut wie eine Lebensversicherung.

Ferner sollte man glauben, jeder Handwerker führe aus Gründen der Kalkulation eine gute Buchhaltung. Aber dem ist nicht so. Durch den Steuerdruck werden viel mehr Bücher geführt, als aus Gründen der Preisberechnung.

Ohne Buchhaltung (immer eine zweckmässige verstanden) hängt das Kalkulationswesen in der Luft. Es fehlt die Kenntnis der Geschäftsübersicht, speziell der Unkosten. Die Tarife sind Wegleitungen. Wer weniger Unkosten hat als die vorgesehenen, darf weniger, wer mehr hat, sollte aber auch mehr rechnen. Nur die Buchhaltung kann die nötigen Verkehrszahlen liefern.

Gerade bei gedrückten Preisen ist die genaue Kenntnis der eigenen Kalkulationsgrundlagen von größter Wichtigkeit.

Um solch unbefriedigenden Verhältnissen zu steuern, sind Buchhaltungskurse, die überall leicht organisiert werden können, ein recht gutes Mittel.

Selbstverständlich muß ein System gelernt werden, das sich im Gewerbe schon bewährt hat. Zu wenig und zu viel verderben hier alles. Primitive Systeme sind ungenügend, bringen nicht, was an Übersicht verlangt werden muß.

Zu große Systeme wie sie für Bank, Industrie oder Großhandel wohl begründet sind, taugen nicht für das Handwerk.

Selbstverständlich muß auch der Kursleiter das Gewerbe kennen, mit seiner Person die nötige Garantie für seriöse Führung geben können.

Ein Buchhaltungskurs ist wie die Erfahrung lehrt, für viele tausende die einzige Bildungsgelegenheit. — Nicht nur jeder Gewerbetreibende, sondern auch die Angehörigen sollten sich diese Ausbildung holen.

Die meisten Handwerker werden die Buchhaltung immer selber oder mit Angehörigen führen, aber auch wenn Personal dafür angestellt wird, sollte der Meister so viel von Buchhaltung verstehen, daß er sagen kann, das System bietet mir alle Garantien, bei dem bleibe ich und dulde nicht, daß jeder neue Buchhalter das bisherige durch Unbekanntes ersetzt.

Wer seine Bücher bei einer Buchhaltungsstelle führen läßt, wird die nötigen Angaben mit viel grösserm Verständnis machen können, als ohne die im Buchhaltungskurse erworbenen Kenntnisse möglich wäre.

Für Buchhaltungskurse eignet sich das System Schirmer/Suter, das Resultat langjähriger Erfahrung und eingehender Beratung, wohl am besten. Es nimmt die größte Rücksicht auf die gewerblichen Verhältnisse und bewährt sich auch vorzüglich für das Steuerwesen. Die Bücherkosten sind gering, so daß auch nicht der kleinste Handwerker unnötig belastet wird.

Nachwort. Die Erfahrung zeigt immer deutlicher, daß einer geordneten Buchhaltung geradezu ausschlaggebende Bedeutung zukommt für die Sanierung der Existenzverhältnisse im Gewerbe. Das Kreditproblem, die Einkaufsorganisation, das Submissionswesen, die Steuerpolitik, sie alle werden durch die Resultate der Buchhaltung maßgebend beeinflußt. Die Buchhaltungskurse sind das beste Mittel, den Gewerbetreibenden in die Probleme der Buchhaltung einzuführen und damit deren Wichtigkeit erkennen zu lassen. Es dürfte sich deshalb wohl empfehlen, in den Kreisen der Gewerbevereine und Berufsverbände während des kommenden Winters der Organisation der Buchhaltungskurse alle Aufmerksamkeit zu schenken.